

Leseprobe aus

Ren Dhark

Weg ins Weltall

Band 74

Malk Katuhl

»Es handelt sich in der Tat um das Kalinoh-System.« Arc Doorn betrachtete das in der Bildkugel dargestellte Sonnensystem eingehend, in das die POINT OF in diesem Moment einflog. Der Worgunmutant hätte den visuellen Hinweis, den der Checkmaster in die Darstellung hineinprojizierte, nicht benötigt, denn er hatte dieses System mit der gelben Sonne bereits schon einmal vom Weltraum aus gesehen, allerdings von einem anderen Raumschiff aus – und dieser Anblick hatte sich ihm tief eingeprägt.

Auf Schommdah, der bewohnten Sauerstoffwelt dieses Systems, waren er, Chris Shanton und Amy Stewart gestrandet, nachdem eine Lichterscheinung in der Höhle unter dem Titicacasee sie unvermittelt in eine in einem Bergmassiv dieser Welt verborgene Halle transferiert hatte, die ebenfalls mit grüner Technologie vollgestellt gewesen war.

Da eine Rückkehr auf demselben Weg nicht möglich gewesen war, hatten die drei nach einer Möglichkeit Ausschau gehalten, aus der Halle hinauszukommen. Nachdem ihnen dies endlich gelungen war, fanden sie sich auf Schommdah, einer ihnen völlig fremden Welt, wieder.

Gemeinsam mit seinen beiden Leidensgenossen konnte Doorn Schommdah nach etlichen haarsträubenden Abenteuern schließ-

lich in besagtem Schiff verlassen, nicht wissend, an welchem Fleck des Weltalls sie sich überhaupt befanden. Inzwischen wussten sie es: sie hielten sich in der Galaxis Voktar auf, den Menschen unter der schnöden Bezeichnung NGK 3109 bekannt.

Nach langer Irrfahrt waren die drei Gefährten endlich von Ren Dhark und der POINT OF aufgelesen worden. Zusammen mit seinem Gefolge hatte der ehemalige Commander der Planeten die Milchstraße per Koppelflug verlassen, um die verschollenen Freunde in NGK 3109 aufzuspüren. Doch der Aufenthalt in Voktar war auch an ihnen nicht spurlos vorübergegangen. Die neun Ringraumer, die zusätzlich für den die gewaltigen Klüfte zwischen den Galaxien in annehmbarer Zeit überwindbaren Koppelflug benötigt wurden, gingen verloren, und eine in Voktar rigoros für Ruhe und Ordnung sorgende, geheimnisvolle Macht hatte Jagd auf sie gemacht.

Das unermüdliche Forschen der Raumfahrer aus der Milchstraße hatte die Geheimnisse dieser Galaxis inzwischen fast vollständig entschlüsselt und einen viele Jahrtausende zurückliegenden Konflikt zwischen den Abtrünnigen Wächtern und den Worgun ans Tageslicht gefördert, der noch heute die Zustände in Voktar bestimmte ...

»Hast du etwa gedacht, Wächter Tarl hätte vorgehabt, uns in die Irre zu leiten, Arc?«, erkundigte sich Jimmy und führte die Gedanken des Worgunmutanten in die Gegenwart zurück. Der Roboterhund mit dem kohlschwarzen Fell sah keck zu den »Biologischen« auf. »Der Checkmaster hätte uns doch längst darauf hingewiesen, wenn der uns von Tarl angewiesene Kurs nicht das Kalinoh-System zum Ziel gehabt hätte.«

»Ich traue diesem Abtrünnigen Wächter nicht«, erwiderte Doorn grimmig und strich das über seine Schultern hängende rötliche Haar in den Nacken zurück. »Wenn du wie wir miterlebt hättest, was diese Konstruktionen der Worgun in Voktar angeht, würdest du verstehen.«

Jimmy schnaubte aufgebracht. »Mir reicht, was ich erlebt habe, seit wir mit der POINT OF in NGK 3109 eintrafen. Die Wächter hätten uns mit ihren grünen Ter-Ringschiffen um ein Haar alle umgebracht. Wäre der Checkmaster nicht gewesen, wäre es ihnen ohne Zweifel gelungen, unser schönes Schiff und die gesamte Besatzung in Atome zu zerlegen.«

»Dann solltest du Arcs Vorbehalte verstehen«, blaffte Shanton sein Konstrukt an.

»Seht mal dort!«, rief Amy plötzlich und deutete auf drei grüne Ringe in der Umlaufbahn der Sauerstoffwelt. »Diese Symbole bedeuten, dass sich weitere Ter-Raumer in dem System aufhalten!«

Beunruhigt drehte sich Shanton zum Commander um. Ren Dhark stand neben Hen Falluta, dem Ersten Offizier, hinter einem Steuerpult und betrachtete die darauf abgebildeten Statusmeldungen. »Ren!«, rief der zur Fettleibigkeit neigende Ingenieur. »Offenbar erwartet man uns bereits.«

Dhark nickte und sah zu den Freunden hinüber. »Ich bin bereits auf die Ter-Raumer aufmerksam geworden.«

»Deren Anwesenheit scheint Sie nicht sonderlich zu beunruhigen«, stellte Shanton verdutzt fest.

»Es hätte mich gewundert, wenn es anders gekommen wäre«, erwiderte Dhark. »Immerhin wurde auf Schommdah eine intergalaktische Transfereinrichtung aktiviert. Dieser Vorgang hat nicht nur Tarl, sondern darüber hinaus auch andere Abtrünnige Wächter in Alarmbereitschaft versetzt.«

»Fliegt Tarl mit seinem Ter-Raumer denn noch immer dicht hinter uns her?«, wollte Doorn wissen.

»Selbstverständlich«, entgegnete Dhark. »Nachdem wir ihn überreden konnten, uns zu gestatten, ihn hierher zu begleiten, lässt er uns jetzt bestimmt nicht allein in das System einfliegen.«

»Zwischen den Ringräumen in der Umlaufbahn und Tarls Schiff findet reger Funkverkehr statt!«, rief Glenn Morris aus der

Funkbude herüber. »Diese Unterhaltung ist aus unserer Sicht gesehen nicht eben erfreulich.«

»Lassen Sie uns an dem Austausch der Wächter teilhaben, Glenn«, verlangte der weißblonde Raumfahrer.

Kurz darauf erfüllten fremde Stimmen die Zentrale. Es wurde Worgun gesprochen.

»... diese Mörder nicht längst in ihre Atome zerblasen hast, Tarl! Ich werde dein Versäumnis sofort nachholen. Xelas Tod muss gerächt werden; ihre Ermordung darf nicht ungesühnt bleiben!«

Die in der Zentrale anwesenden Raumfahrer warfen sich betretene Blicke zu. Während der zurückliegenden kämpferischen Auseinandersetzungen mit den sie jagenden grünen Ringraumern war eines der Ter-Schiffe von ihnen zerstört worden. Dabei fand Wächterin Xela, die sich an Bord des Raumers befunden und ihn befehligt hatte, den Tod. Mit ihr starb nicht nur ein viele Jahrtausende altes, in einem ploymetallischen Roboter wohnendes Bewusstsein, sondern auch eine enge Freundin Cortitz', wie die Forscher aufgrund Tarls ausführlicher Erzählung inzwischen wussten. Cortitz und Xela hatte eine lange Freundschaft verbunden, die sogar auf die Zeit vor ihrer Wächterwerdung zurückging. Umso schmerzlicher traf Cortitz jetzt ihr Verlust.

»Sei doch vernünftig, Cortitz!«, hallte Tarls Stimme durch die Zentrale. »Xela wird nicht wieder lebendig, wenn wir die Terraner jetzt alle töten.«

»Das sicherlich nicht!«, blaffte Cortitz. »Ich werde mich jedoch gleich besser fühlen, wenn diese Mörder endlich hingerichtet wurden!«

»Sie haben sich lediglich verteidigt«, stellte Tarl klar. »Immerhin stand ihr Leben auf dem Spiel, als sie von uns angegriffen wurden.«

»Hast du etwa auch noch Verständnis für diese Eindringlinge und Störenfriede?«, schrie Cortitz außer sich.

»Jetzt komm mal wieder runter, Freundchen«, klang eine weibliche Stimme auf. »Wir haben diese Terraner offenbar falsch eingeschätzt. Tarls Bericht über sein Erlebnis mit ihnen lässt da keine Zweifel aufkommen. Es war ein Fehler, sie anzugreifen, ohne uns vorher ein Bild davon gemacht zu haben, was ihr Auftauchen überhaupt zu bedeuten hatte. Xelas Tod geht also auch auf unsere Kappe.«

»Deine Neugierde wird noch einmal dein Ende bedeuten, Tisca«, erwiderte Cortitz mit unterdrückter Wut in der Stimme. »Unsere Aufgabe ist es, in Voktar für Frieden zu sorgen, und den haben diese Eindringlinge aus Nal empfindlich gestört. Sie verdienen es nicht anders, als vernichtet zu werden!«

»Würde es dir wirklich darum gehen, den Frieden in Voktar zu wahren, würdest du die Terraner anhören«, mischte sich nun ein weiterer Wächter in den Disput. »Der Frieden und die Eintracht in der uns zum Beschützen anempfohlenen Galaxis sind in Gefahr; dies beweist die neuerliche Aktivierung einer unserer intergalaktischen Transferstationen unzweifelhaft aufs Neue. Diese Störung gilt es zu beseitigen; darauf müssen wir unsere Kräfte konzentrieren.«

»Isari hat recht, und das weißt du im Grunde deines Bewusstseins auch«, warf Tisca leidenschaftlich ein. »Anstatt die Exekution der Intelligenzwesen zu fordern, die uns helfen könnten, den Status quo wiederherzustellen, sollten wir endlich anfangen, mit ihnen zu kooperieren, um den Störfaktor ein für alle Mal zu beseitigen.«

»Diese Eindringlinge sind der Störfaktor«, blieb Cortitz hartnäckig. Seine Stimme klang allerdings schon nicht mehr ganz so störrisch.

Dhark fand, dass es jetzt an der Zeit war, sich in die Unterhaltung einzubringen, und gab Morris ein Zeichen, eine entsprechende Schaltung vorzunehmen. »Es wäre sicherlich hilfreich, wenn alle Parteien auf den neuesten Stand gebracht würden, was

die Geschehnisse in der intergalaktischen Transferstation betrifft«, äußerte er sich mit fester, befehlsgewohnter Stimme.

»Wer hat dich denn aufgefordert, an unserer Besprechung teilzunehmen, du Wurm?«, schrie Cortitz.

Dhark stellte sich den anderen Wächtern kurz vor. »Tarl hat euch über Hyperfunk ja schon ausführlich von unserem Zusammentreffen berichtet«, fügte er an. »Wir hier an Bord der POINT OF sind über die Historie und das aktuelle Geschehen in Voktar ebenfalls auf dem Laufenden. Wir könnten also ohne lange Umschweife mit der Arbeit beginnen, wenn ihr euch endlich einig seid, wie ihr mit uns verfahren wollt.«

»Es wird dir mit deiner forschen Art nicht gelingen, dich aus der Verantwortung zu stehlen«, drohte Cortitz. »Für Xelas Tod werdet ihr alle noch bezahlen müssen!«

Wächterin Doris, die an der Brüstung der Galerie stand, schaltete sich nun ein. Der künstliche Körper aus Tofirit, den ihr Bewusstsein beseelte, stand hoch aufgerichtet und starr wie eine Statue da. »Ihr selbst hättet eine Wächterin ermordet, wenn es euch gelungen wäre, die POINT OF zu zerstören«, verkündete sie mit kalter, ruhiger Stimme.

»Mit deinem Auftauchen in Voktar hast du gegen die Verträge verstoßen, Wächterin Doris!«, gab Cortitz harsch zurück.

»Von deren Existenz weder ich noch meine Freunde etwas ahnten«, hielt Doris dagegen.

»Weder die Worgun noch ein Wächter aus einer anderen Galaxis dürfen Voktar jemals wieder anfliegen, heißt es in dem Vertragswerk«, wiederholte Cortitz, was inzwischen jedes Besatzungsmitglied der POINT OF wusste. »Andernfalls wird der Krieg zwischen uns und diesen Parteien wieder aufflammen!«

»Genug jetzt!«, fuhr Isari dazwischen. »Wir haben Wichtigeres zu tun, als uns gegenseitig Vorhaltungen zu machen.«

»Du bist überstimmt, Cortitz«, schlug Tisca in dieselbe Kerbe. »Wir werden mit den Menschen zusammenarbeiten, um diese

Krise zu überwinden!«

Tief atmete der Commander durch. »Berichte uns bitte, was sich auf Schommdah inzwischen zugetragen hat, Isari«, forderte er. So wie alle anderen, die der per Funk geführten Unterhaltung lauschten, brannte auch Dhark darauf, endlich zu erfahren, welche Maßnahmen die Abtrünnigen Wächter getroffen hatten, um auf die neuerliche Provokation zu reagieren, die die mysteriöse Aktivierung der Transferstation für sie darstellte. Der weißblonde Raumfahrer hoffte inständig, dass die Wächter sich nicht wieder dazu hatten hinreißen lassen, auf der Welt, auf der sich die Gegenstation befand, eine Strafaktion durchführen zu lassen, denn diese befand sich, wenn die schlimmsten Befürchtungen zuträfen, irgendwo in der Milchstraße, womöglich handelte es sich sogar um die Erde ...

»Wir haben, wie bei solchen Vorfällen üblich, ein Reckbatz-Bataillon in die Station entsandt, mit dem Auftrag, zur Gegenstation vorzustoßen und diese mitsamt den Individuen, die die Aktivierung mutmaßlich eingeleitet haben, zu zerstören«, erklärte Isari seelenruhig.

Dhark jagte ein eiskalter Schauer den Rücken hinunter. Sie waren zu spät gekommen und die Strafaktion war bereits in vollem Gange!

*

Die aus dem Schallfeld dringenden Worte des Wächters erreichten Dharks Bewusstsein nicht mehr; das Blut rauschte in seinen Ohren, und eine wütende Stimme in seinem Inneren verfluchte die Abtrünnigen Wächter und ihre Borniertheit mit einer Intensität, die keine anderen Gedanken mehr zuließ. Als er dann aber den erleichterten Ausdruck im Gesicht seiner Lebensgefährtin Amy bemerkte, brachte die Verwunderung darüber seine innere Stimme abrupt zum Schweigen.

»Was ist los?«, fragte er noch immer leicht benommen.

»Isari!«, rief Amy daraufhin, die ihren Geliebten gut genug kannte, um zu erkennen, dass diesem wegen seines Ungestüms die letzten Worte des Abtrünnigen Wächters entgangen waren.

»Kannst du bitte wiederholen, was du eben gesagt hast!«

»Waren meine Worte denn nicht verständlich genug?«, wunderte sich dieser. »Aber gut, für euch also noch einmal: Die achthundert Reckbatz, die die Strafexpedition durchführen sollten, wurden offenbar aufgehalten.«

»Wodurch?«, rief Dhark perplex.

»Das wissen wir noch nicht. Auf jeden Fall melden sich die Offiziere nicht mehr. Das wäre eigentlich nicht weiter verwunderlich, wenn sie durch die Transferstation hindurch zur Gegenseite vorgestoßen wären und mit ihrem Handwerk begonnen hätten. Doch die intergalaktische Transferstation ist nach wie vor aktiv; das dürfte sie aber nicht sein, denn das Erste, was die Reckbatz tun, sobald das Bataillon vollständig aus der Gegenstation herausgekommen ist, ist, diese zu zerstören, damit die Verbindung gekappt wird und nicht erneut aktiviert werden kann.«

Der Commander schluckte trocken, als ihm bewusst wurde, dass diese sogenannte Strafaktionen für die Reckbatz jedes Mal in ein Himmelfahrtskommando ausarteten, denn für sie gab es wegen der zerstörten Gegenstation keine Möglichkeit zur Rückkehr. Die Krabben-Krieger waren auf der Welt gefangen, zu der sie transmittierten. Was diese äußerst brutalen Kreaturen dort alles anstellen konnten, wollte sich der Commander lieber nicht vorstellen.

»Wurden die Protokolle des Stationshyperkalkulators von euch denn noch nicht gesichtet?«, erkundigte sich Tarl.

»Selbstverständlich wurden sie das«, gab Isari reserviert zurück. »Ich habe sie wenige Minuten vor eurer Ankunft per verschlüsseltem Funk angefordert.«

»Aus den Protokollen geht hervor, dass im Bereich des regu-

lären Stationszugangs ein heftiger Kampf stattgefunden hat«, warf Tisca ein.

Isari fuhr fort: »Die Defensiven der Station haben sich aus dem Kampfgeschehen herausgehalten, weil sich die Anlage selbst wahrscheinlich zu keiner Zeit in Gefahr befunden hat und von unserer Seite auch keine anderslautenden Anweisungen vorlagen.«

»Was wir unbedingt korrigieren sollten«, fiel Cortitz seinem Freund ins Wort. »Die Kugelroboter aus Unitall sollen in Zukunft Eindringlinge sofort eliminieren!«

»Was konnte euch der Hyperkalkulator noch über die Gegner der Reckbatz verraten?«, wollte Dhark wissen.

»Leider nichts«, musste Isari zugeben. »Offenbar sind die Angreifer gut getarnt.«

»Wir müssen also selber nachsehen, was dort unten vorgefallen ist!«, schlussfolgerte der Commander.

»Was glaubst du, was wir vorhatten?«, giftete Cortitz. »Aber bilde dir bloß nicht ein, dass wir euch in diese Angelegenheit mit einbeziehen. Ich bin nach wie vor dafür, dass ihr sofort exekutiert werdet.«

»Haltet ihr es wirklich für eine gute Idee, mit euren grünen Ringräumen auf Schommdah zu landen?«, brachte sich nun Shanton in die Diskussion ein. »Der Anblick eurer Schiffe wird die Sarrack in helle Aufregung versetzen. Ich kenne den Charakter dieser Kugelwesen gut genug, um vorhersagen zu können, dass sie in Panik verfallen werden, wenn sie eurer angesichtig werden. Sie werden glauben, in euren Augen eine Verfehlung begangen zu haben und dass sie nun bestraft werden sollen.«

Shanton kam so richtig in Fahrt und fuhr fort: »In den Legenden der hier lebenden Intelligenzwesen gebt ihr keine besonders gute Figur ab, müsst ihr wissen. Bei den Sternenvölkern, mit denen die Sarrack Handel treiben, sieht es nicht viel besser aus. Sie werden Schommdah in Zukunft meiden, sobald sich herum-

gesprochen hat, dass die sogenannten Besucher diese Welt mit ihren Ringschiffen aufgesucht haben. Unruhe und Chaos werden sich in diesem Raumsektor ausbreiten.«

Shantons heraufbeschworenes Szenario blieb nicht ohne Wirkung. »Dieser Mensch hat recht«, warf Tisca ein. »Wir müssen bedachtsam vorgehen, andernfalls wird sich noch mehr Unruhe unter den Sternenvölkern Voktars ausbreiten.«

»Es ist sowieso ein Wunder, dass man eure Schiffe nicht längst entdeckt hat«, setzte Shanton noch eins obendrauf. »Und dies, obwohl ein ganzes Bataillon Reckbatz in der Bergregion abgesetzt wurde.«

»Wir wissen uns eben zu tarnen«, gab Cortitz ätzend zurück. »Außerdem liegt die Halle mit der grünen Technologie in einem abgelegenen Naturgebiet, das von den Sarrack nur selten aufgesucht wird.«

»Einige von ihnen jagen dort die Sarr«, zeigte sich Shanton ortskundig.

»Was schlägt ihr also vor?«, wollte Tarl wissen. »Ihr habt doch bereits einen Plan, wenn ich mich nicht irre.«

»Was soll das?«, platzte Cortitz dazwischen. »Willst du diese Mörder etwa zu einem Besuch in unserer Station auf Schommdah einladen? Außerdem wird ihr Ringraumer nicht weniger Aufsehen erregen als unsere Ter-Schiffe.«

Parock erhob sich aus seinem Spezialsessel und richtete sich zu seiner vollen Größe von vier Metern auf. Die vier massigen Beine des Kraval wirkten wie schuppenbewehrte Säulen; sie waren jedoch nicht weniger biegsam und elastisch als seine beiden kräftigen Tentakelarme, denn sie bestanden ebenfalls aus reinen Muskelschläuchen ohne Knochen. Die mit stabilen Hornschuppen bedeckte Außenhaut des Giganten von Brock ließen ihn wie den lebendig gewordenen Albtraum eines wahnsinnig gewordenen Dinosauriers aussehen.

»Fliegen wir mit meiner Large hinunter nach Schommdah«,

schlug er vor und schüttelte den klobigen, von Wülsten und Wölbungen zerfurchten Kopf. »Das Aussehen meines Kleinraumers ist unverdächtig und wird die Leute dort unten nicht auf falsche Gedanken bringen.«

»Auf diese Weise sind wir in Voktar schon einmal verfahren«, bekräftigte Dhark. »Und wir haben dabei so gut wie kein Aufsehen erregt.«

»Ich werde keinen Fuß in dieses lächerliche Beiboot setzen!«, kommentierte Cortitz den Vorschlag des Kraval.

»Dann nehme ich es auf mich, in der Halle nach dem Rechten zu sehen«, entschied Isari.

»Gestattest du, dass meine Lebensgefährtin und ich uns dir anschließen?«, gab Dhark sich diplomatisch; bei diesem Unternehmen außen vor zu bleiben kam für ihn allerdings keineswegs infrage.

»Warum willst du deine Gefährtin denn unbedingt mitnehmen?«, erkundigte sich Tisca interessiert.

»Amy ist ein Cyborg; sie wird uns von großem Nutzen sein, wenn es dort unten Schwierigkeiten gibt. Außerdem sind ihr die Örtlichkeiten nicht fremd.«

»Von mir aus. Ihr dürft mich begleiten«, lenkte Isari ein.

»Ich möchte mich der Gruppe ebenfalls anschließen!«, warf Wächterin Doris ein.

Cortitz stieß ein freudloses Lachen aus. »Noch jemand, der bei diesem kleinen Ausflug mitmischen möchte?«, erkundigte er sich spöttisch. »Wir sollten besser die Defensiven auf den Plan rufen; die werden in der Halle schon für Ordnung sorgen.«

»Gewalt bringt uns in diesem Fall nicht weiter, Cortitz«, erwiderte Tarl leicht genervt, »das sollte dir das Versagen der Reckbatz vor Augen geführt haben. Wir müssen herausfinden, was dort unten vorgefallen ist, und dafür ist es unabdingbar, sich in der Station umzusehen.«

»Wächterin Doris kann sich mir meinerwegen anschließen«,

zeigte sich Isari auch in diesem Punkt kompromissbereit.

»Beim geringsten Anzeichen dafür, dass dieses Unternehmen in die Hose gehen könnte, werde ich die Defensiven aktivieren«, erklärte Cortitz und klinkte sich aus der Funkverbindung aus.

*

Isari wechselte per Transmitter in die POINT OF. Doris nahm den Abtrünnigen auf der Galerie in Empfang. Einen Moment lang standen sich die beiden tofiritroten Robotergestalten schweigend gegenüber, die konturlosen Gesichter einander zugewandt.

Es ist erfrischend, nach so langer Zeit einmal einem unbekanntem Wächter gegenüberzutreten, merkte Isari schließlich an, wobei er sich der internen Kommunikationsvorrichtung der Wächter bediente. *Seit Jahrtausenden immer nur denselben fünf- undvierzig Bewusstseinen zu begegnen ist auf Dauer ermüdend und langweilig.*

Auf Isaris Brust bildeten sich plötzlich blasenartige Ausstülpungen; sie wuchsen in die Länge, dehnten sich und schlängelten in Form von Fäden auf Doris zu.

Keine Anzüglichkeiten, Isari! Entschlossen drehte sich Doris weg und schritt auf den Ausgang zu. *Folge mir*; forderte sie frostig. *Ich bringe dich zu den Hangars. Ren Dhark, Amy Stewart und Parock warten dort bereits auf uns.*

Isari folgte Doris und hielt sich dicht hinter ihr. *Willst du mir nicht wenigstens eine kleine Abwechslung gönnen?*

Ihr habt euch eure Isolation selbst eingebracht. Ich bin nicht interessiert.

Isari ließ nicht locker. Während sie den Ringkorridor entlangschritten, versuchte er, Doris mit Worten umzustimmen, schmeichelte ihr zuerst, bemühte dann erneut die mitleidige Masche und wurde, als sie die Hangars fast erreicht hatten und Doris noch immer keine positiven Signale aussendete, schließlich fordernd.

Doch die Wächterin ignorierte die Zudringlichkeiten des Abtrünnigen beharrlich. Sie war allerdings auf der Hut; sollte Isari es erneut wagen, Tofiritfäden nach ihr auszusenden, um gegen ihren Willen intim mit ihr zu werden, würde er sein blaues Wunder erleben.

Die Tür zum Hangar von Parocks Xe-Flash glitt vor ihnen auf, und sie betraten die Halle. Isari stellte seine gesprächsweisen Nachstellungen augenblicklich ein und fiel einige Schritte hinter Doris zurück, während sie sich dem vor dem Kleinraumer wartenden Commander näherten.

*

Das fünfzehn Meter lange und siebeneinhalb Meter durchmessende carboritschwarze Beiboot mit der plumpen Rumpfnase ruhte auf seinen zwölf spinnenbeinartigen Auslegern. Aus dem Heck ragte eine sportliche Rückenfinne, die eine Wuchtkanone vom Kaliber zwei Zentimeter in sich barg.

Dhark, der vor der zu einer Schleuse in der Form eines romanischen Fensters emporführenden Rampe stand, streckte Isari freundschaftlich die Hand entgegen.

»Ich bin sehr erleichtert, dass sich die Abtrünnigen zur Kooperation bereiterklärt haben, Isari.«

Der Wächter ignorierte die dargebotene Hand und ließ eine Sprechvorrichtung in seinem konturlosen Gesicht entstehen. »Wir werden schon noch herausfinden, wie euer Auftauchen in Voktar zu bewerten ist, Terraner.«

Dhark ließ die Hand sinken und deutete auf die Rampe. »Du wirst sehen, dieser Konflikt beruht lediglich auf Missverständnissen. Was es mit den geheimnisvollen Aktivierungen der interstellaren Transfereinrichtungen auf sich hat, werden wir sicherlich auch bald geklärt haben.«

»Darauf bin ich schon sehr gespannt.« Isari betrat die Rampe,

und plötzlich schob sich Doris dicht hinter ihn. Sie stieß mit der Fußspitze gegen den Hacken des ausschreitenden Fußes und brachte Isari so ins Straucheln.

»Ups, entschuldige bitte«, sagte sie übertrieben höflich. »Ich bin wohl ein wenig zu impulsiv.«

Isari brummelte etwas Unverständliches vor sich hin und setzte seinen Weg zur Personenschleuse dann fort.

»Was sollte das denn?«, zischte Dhark der Wächterin zu.

»Dieser Abtrünnige brauchte eine kleine Abkühlung«, wisperte Doris leicht gereizt. »Er hing anscheinend zu lange mit den immer gleichen Personen rum und hat vergessen, was sich gehört.«

Dhark, der zu verstehen glaubte, nickte düster. »Halte in Zukunft besser Abstand zu diesem Burschen«, raunte er, schob sich dann an Doris vorbei und folgte Isari, der die Schleuse in diesem Moment betrat.

*

Der für Parocks Bedürfnisse umgebaute Xe-Flash verfügte nur über einen einzigen Raum. Dessen vordere Hälfte wurde fast vollständig von einem Speziessessel eingenommen, auf dem Parock jetzt »saß«. Routiniert bediente er die Steuerelemente der sich vor ihm halbmondförmig erstreckenden Konsole.

Hinter dem Speziessessel verlief eine Reihe von Notsitzen, die für die »Passagiere« vorgesehen waren. Isari zog es allerdings vor, zu stehen. Mit dem Rücken an die Rückwand gelehnt und die Arme vor der Brust verschränkt verfolgte er das Flugmanöver auf dem an der Decke befestigten Bildschirm.

Das Zielgebiet lag momentan auf der Tagseite des Planeten. Allerdings verwehrt eine dichte Wolkendecke die Sicht auf die Landschaft; sie wurde auf dem Bildschirm erst dann langsam sichtbar, als der Xe-Flash durch die Wolken hinabstieß und auf

der Unterseite wieder zum Vorschein kam.

Nun erstreckte sich unter dem Kleinraumschiff ein weitläufiges, waldartiges Gebiet, auf das ein feiner Nieselregen niederhing. Die hohen, dichtstehenden Gewächse endeten oben in ausladenden Blättern, die Schüsseln ähnelten.

Von oben betrachtet wirkten diese Baumkronen wie in den Weltraum hineinhorchende Parabolantennen, doch in Wahrheit dienten sie dazu, Regenwasser aufzufangen und dieses an den Stamm weiterzuleiten, an dem es dann in Rinnsalen hinabfloss. Nachts falteten sich die Blattschüsseln regenschirmartig zusammen, sodass die Bäume mehr wie emporragende, nackte Stangen wirkten.

Parock glich die Flugrichtung den ihnen von Isari überlassenen Koordinaten an. Die Nase des Xe-Flash schwenkte in südöstliche Richtung und zielte nun auf ein fernes, gewaltiges Bergmassiv, das dem Wald eine jähe Grenze setzte und sich zu beiden Seiten hin kilometerweit ausdehnte.

Der Kraval verminderte die Geschwindigkeit und schaltete das Intervallfeld ab. Trotzdem schien der Gebirgszug noch immer auf sie zuzurasen. Ein langgestrecktes Felsplateau schälte sich aus dem grauen Einerlei der Bergflanke heraus. Über diesem Vorsprung erhob sich eine mit Felsnasen übersäte Steilwand, die bis zum zerklüfteten Gipfel emporführte.

Dhark deutete auf den Bildschirm; sein ausgestreckter Finger wies auf eine weithin sichtbare Öffnung im Felsen; sie führte auf das Plateau hinaus, verlor sich in der Tiefe jedoch im Dunkel, sodass er nicht erkennen konnte, wie weit sie in das Massiv hineinführte.

»Ist das der Zugang zur Halle mit der grünen Technologie?«, fragte er an den Abtrünnigen Wächter gerichtet.

»So ist es«, erwiderte dieser frostig.

»Der Eingang ist nicht getarnt?«, wunderte sich der Commander.

Isari ließ die Arme sinken. »Die Tarnung ist derzeit abgeschaltet.«

Dhark beugte sich zu Parock vor. »Empfängst du irgendwelche Biosignale?«

»Ja«, antwortete der Kraval. »Und das ist merkwürdig. Die Signaturen gehen nämlich von den eigentümlichen Felsnasen aus, nicht aber vom Höhleneingang.«

»Das ist nicht weiter verwunderlich. Bei diesen Felsnasen handelt es sich in Wahrheit nämlich um Insektenfresser«, erläuterte Amy, die während ihres Aufenthalts auf dieser Welt bereits Bekanntschaft mit diesen Kolossen gemacht hatte. »Vor ein paar Stunden haben sie im Wald gefrühstückt und sind anschließend zu ihren Schlaf- und Verdauungsplätzen an der Steilwand zurückgekehrt.«

»Können sie uns gefährlich werden?«, erkundigte sich Doris.

»Nur, wenn wir ihnen während der Nahrungsaufnahme in die Quere kommen«, beschwichtigte der weibliche Cyborg. »Doch das steht momentan wohl nicht zu befürchten.«

»Nicht alle Lebewesen, die in euren Augen gigantisch aussehen, sind zwangsläufig gefährlich«, bemerkte Parock nüchtern. Er fuhr die Landebeine des Xe-Flash aus und landete den Kleerraumer am äußersten Rand des Plateaus, schräg gegenüber des in der Felswand dunkel gähnenden Eingangs. Anschließend drehte er sich zu seinen »Passagieren« um. »Ich schlage vor, dass ich zunächst alleine aussteige, um die Lage zu sondieren. Mein natürlicher Panzer wird mich vor eventuellen Angriffen weitgehend schützen, sodass ich mich im Notfall in den Xe-Flash zurückretten kann. Nur weil wir keine Biosignale aus dem Eingangsbereich empfangen, heißt das nämlich noch lange nicht, dass niemand darin lauert. Wie wir wissen, ist der Feind der Reckbatz hervorragend getarnt.«

Dhark warf Isari einen fragenden Blick zu, doch der zuckte nur mit den Schultern. »Von mir aus. Wenn euer seltsamer Freund für

uns unbedingt den Schädel hinhalten will – ich halte ihn nicht davon ab.«

Parock stand auf. »Passt dir irgendetwas an mir nicht, Freundchen?«

»Ganz und gar nicht«, erwiderte der Abtrünnige gelassen. »Im Gegenteil, ich bin beeindruckt, dass zwei so unterschiedliche Wesen wie du und der Commander offenkundig so dick befreundet sind.«

»Wären die Abtrünnigen weniger hochfahrend, hätten sie unter den in Voktar lebenden Sternenvölkern vielleicht auch den einen oder anderen Freund gefunden«, ätzte Doris.

Isari erstarrte; der Seitenhieb hatte offenbar gesessen. »Können wir jetzt endlich mit der Erforschung der Wächterstation beginnen?«

»Ich bin schon unterwegs.« Parock schnappte sich einen Multi-karabiner, öffnete das Schott und war kurz darauf in der Schleuse verschwunden.